

Erforschung neuer Höhlen in der Uschowa

Verfasser: Jennifer LANGER (MELCHER)

Am 9. August 2014 trafen sich Otto JAMELNIK sen., Valentin MATHEIDL, Dr. Štefan MERKAČ und DGKS. Jennifer LANGER bei Stefan daheim, um von hier aus gemeinsam mit Stefans PKW in Richtung Uschowa/Oiševa zu fahren. Wir fuhren in das Vellachtal, wo nach ca. 5 km links ein Forstweg nach St. Leonhard abzweigt. Bei St. Leonhard ging es noch 3 km weiter bis zur Heiligen Quelle unter dem Heiligengeistsattel, wo wir parkten (Abb. 1).

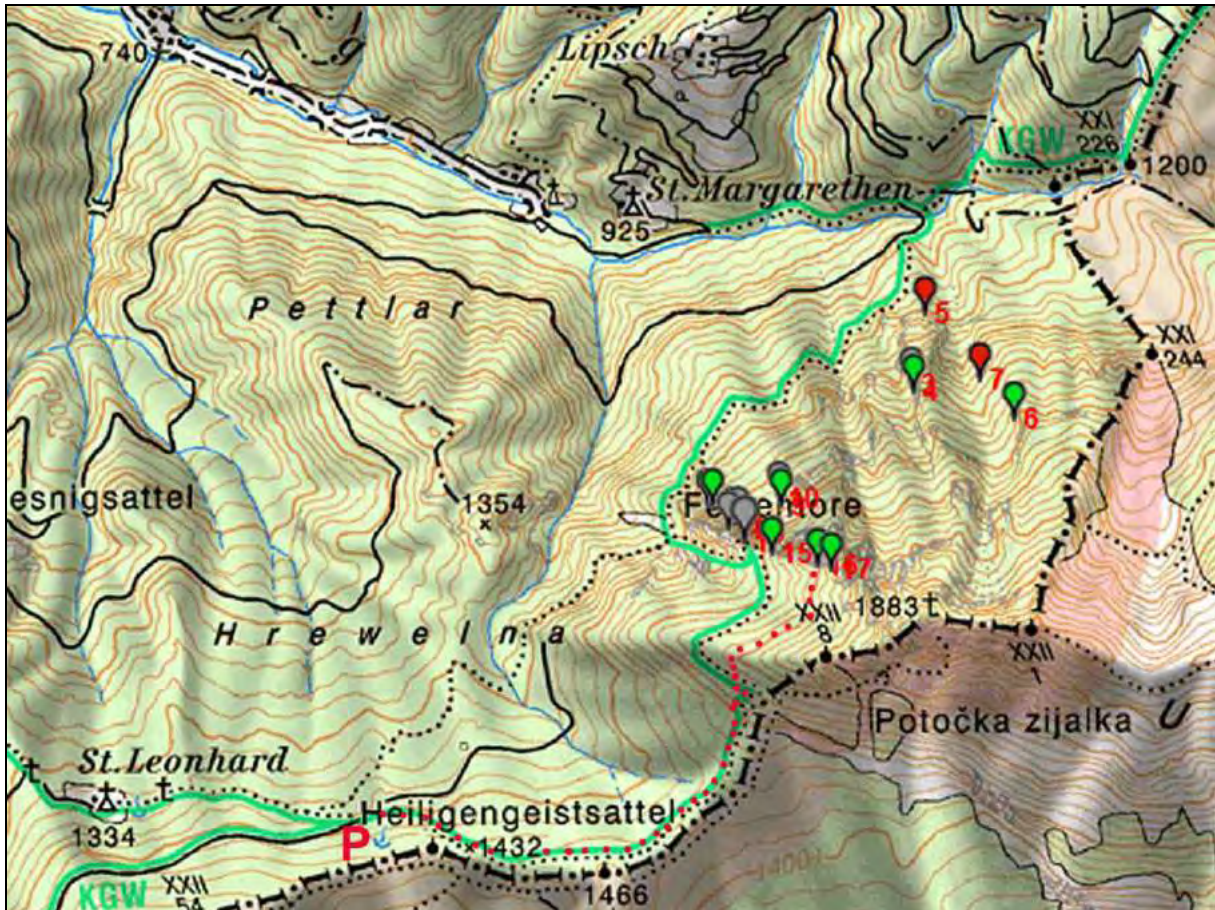


Abb. 1: Erkundungsgebiet, P = Parkplatz, rot punktierte Linie = Zugangsrout.

Unser Ziel war es, mehrere Höhlen im Bereich der Felsenore zu erforschen, diese waren von Christian BERNARDO, Hubert STEFAN sowie Harald und Brigitte LANGER bereits am 24. 07. 1976 befahren worden. Als Anhaltspunkt diente uns ein Fahrtenbericht von damals (Abb. 2). Nach etwa 1,5 Stunden Fußweg über den KGW, und dann ab Westgrat der Uschowa der 1600 m Isolinie folgend, erreichten wir die ersten zwei Höhlenportale.

Wendeltreppenhöhle: (1610 m NN), Kat. Nr. 3923/17, Koord. (UTM233) 474423 / 5144346
Als erstes erreichten wir auf etwa 1610 m NN die **Wendeltreppenhöhle**, die besonders durch ihr großes Eingangsportal auffiel. Da der Höhlenboden sehr lehmig und rutschig ist und zur Höhle etwa 3 m aufgestiegen werden muss, sicherte Valentin den Einstieg mittels Seil (Abb. 3).

- 10 -

In der Uschowa befindet sich auf jugoslawischer Seite eine etwas größere Höhle, die besonders durch ihre Bärenknochenfunde bekannt wurde. Wir planten daher eine Fahrt in das Gebiet, um die österr. Seite der Uschowa auf Höhlen zu erkunden. Den ersten Bericht finden Sie auf Seite 4, und hier ist ein weiterer Bericht:

Am Samstag den 24.7.1976 wurde die geplante Fahrt in das Gebiet der Uschowa (Erlberg) durchgeführt. Die 7 Teilnehmer konnten von Klagenfurt aus mittels Pkw. durch den Remschenig-Graben bis zum Selesnig-Sattel fahren. Von dort aus ging es zu Fuß über St. Leonhard (1334 m), Hl. Geist Sattel (1432 m) bis zum großen Felsentor (1508 m). Hier wurden 2 Gruppen gebildet. Eine Gruppe bestehend aus Jamelnik Otto, Plasonig Konrad u. Peter, begaben sich in das Gebiet unter den Felsentoren.

Die zweite Gruppe, Bernardo Chr., Stefan Hubert, Langer H. u. B., gingen in den oberen Teil der SW-Abhänge. Es war von großem Vorteil, daß die Gruppen Funkverbindung (geliehene Geräte) hatten.

Nach 20 Minuten wurde die 1. Kleinere Höhle erreicht. Diese Höhle gleicht mehr einem Schlot, denn sie weist eine Höhe von 6,80 m, eine Tiefe von 4 m und eine Breite von 2,60 m auf. Die Wände bestehen aus Kalkgestein, welches mit hartgewordener Bergmilch zusammengehalten scheint (Gesteinsproben). Eingeschwemmter Lehm bildet den Boden.

Ca. 60 m östlich davon befindet sich ein Portal, das leider wegen eines Überhanges nicht erreicht werden konnte.

Weiter östlich in 1600 m Seehöhe befindet sich eine weitere Höhle. Sie hat einen 3 m breiten und 1 m hohen Eingang, der rechts durch einen Felsblock verengt wird. Knapp hinter dem Eingang befindet sich ein fast runder Raum ca. 5 m Ø, 3,5 m hoch. Links ober dem Eingang zweigt an der Decke des Raumes ein 8 m langer, sich dem Ende zu verengender, schließbarer Gang ab. Ø 1 m. In diesem Teil befinden sich mit erstarrter Bergmilch überzogene Strahlencalcitgebilde, die wie Pilze (Champignons) aussehen. Am Ende befinden sich mehrere kleine aktive Tropfsteine. Die Beschaffenheit des Raumes gleicht dem der 1. Höhle.

Weiters wurde in diesem Gebiet in 1620 m Seehöhe noch eine Höhle vermessen. Sie besteht aus einem runden Raum mit 11 m Ø und hat rechts des Einganges zwei 1,5 m tiefe Kolken. Links des Raumes führt ein spiralenförmiger Schlot 5 m nach oben. Man hat beinahe den Eindruck einer Wendeltreppe. Die Beschaffenheit ist gleich der 1. und 3. Höhle. Der Höhlenboden besteht aus Lehm. Die Höhle dient dem Wild als Unterstand.

Es gibt in diesem Gebiet noch einige Höhlen und Aushöhlungen, die noch zu befahren wären.

Abb. 2: Erkundungsbericht aus dem Jahre 1976.

Die Höhle besteht aus einem fast runden Raum mit etwa 11 m Ø und hat rechts des Einganges zwei etwa 1,5 m tiefe Kolken. In der Mitte des Raumes befindet sich ein massiver Felsen. Im Innenraum der Höhle war ein 1 m langer und 12 cm breiter hölzerner Trog (Abb. 4). Dieser wurde vielleicht von den Jägern als Wildtränke errichtet. Der Losung nach zu schließen, dient die Höhle den Gämsen als Unterstand.

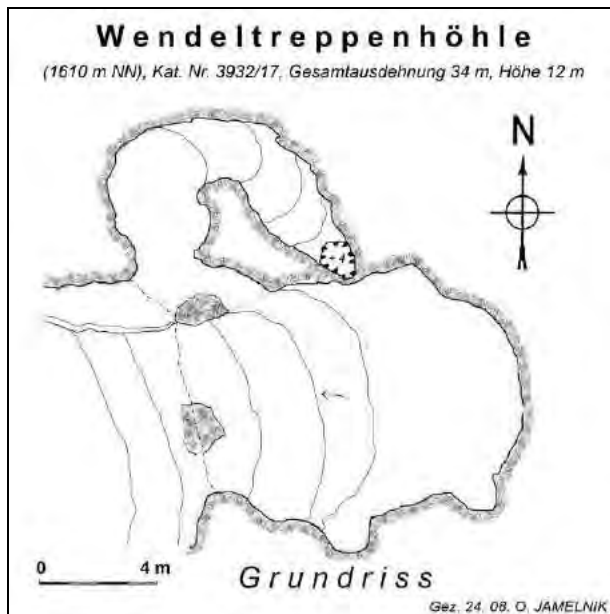
An der linken Seite des Höhleneingangs befindet sich ein kleiner, schließbarer Durchbruch, der den Zustieg zur wendeltreppenartigen Aushöhlung ermöglicht (Abb. 5).



Abb. 3: Einstieg
Foto: Stefan MERKAČ

Abb. 4: Hölzerner Trog
Foto: Jennifer LANGER

Abb. 5: Schließbarer Durchstieg
Foto: Otto JAMELNIK



Höhlenplan

Nach der Engstelle kommt man zu einer Art Balkon, von dem die Höhle wiederum in den Felsen führt (Abb. 6). Am Balkon wächst eine schöne Seidelbaststaude: > http://de.wikipedia.org/wiki/Echter_Seidelbast, welche in der geschützten Lage prächtig gedeiht. Von hier aus geht es spiralförmig immer rechts herum und leicht steigend etwa 12 m weit hinauf (Abb. 7). Am Ende zieht sich ein Schlot etwa 4,2 m in die Höhe, wo er durch Verbruch endet (Abb. 8). Die Höhle erinnert durch ihren Verlauf stark an eine Wendeltreppe, danach haben wir sie auch benannt. Es wurden einige kleine Stalaktiten und Skelettteile einer Fledermaus gefunden. Auch weist die Höhle einige Versinterungen auf. Die Höhle hat eine Gesamtausdehnung von 34 m und eine Gesamthöhe von 12 m.

Edelweißhöhle: (1600 m NN), Kat Nr.3932/16, Koord. (UTMZ33) 474407 / 5144349

Etwa 10 HM tiefer von der Wendeltreppenhöhle und 20 m weiter nördlich befindet sich die Edelweißhöhle (Abb. 9). Da unmittelbar beim Eingang Edelweiß blühte, wurde diese Höhle danach benannt (Abb. 10). Oberhalb der Edelweißhöhle befindet sich ein weiteres großes, doppeltes Höhlenportal. Diese Höhle könnte jedoch lediglich befahren werden, wenn man sich von der Spitze des Felsens nach unten abseilt (Abb. 9). Die Höhle gleicht auf den ersten Blick der Wendeltreppenhöhle, der Boden ist verlehmt und es findet sich viel Losung (Abb. 11).

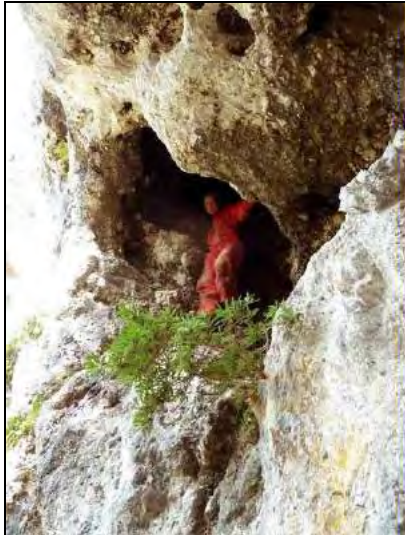


Abb. 6: Balkon



Abb. 7: Wendeltreppe



Abb. 8: Ende des Verbruchs



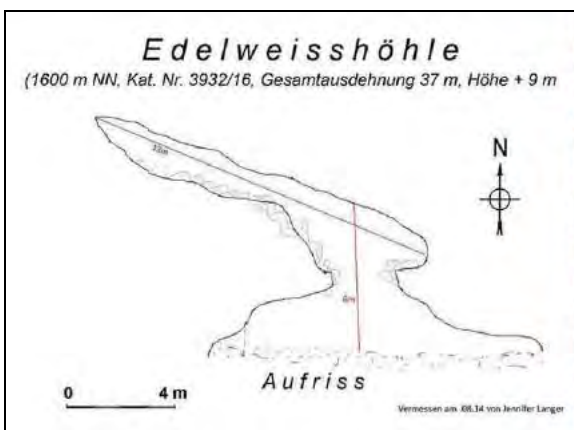
Abb. 9: Edelweißhöhle



Abb. 10: Edelweiß



Abb. 11: Lehm und Losung



Plan Edelweißhöhle



Abb. 12: Kalkbreccie



Abb. 13: Versinterungen

Fotos: Štefan MERKAČ, Jennifer LANGER und Otto JAMELNIK sen.

Die Raumhöhe beträgt 3,8 m, links ober dem Eingang zweigt an der Decke des Raumes ein 8 m langer, sich am Ende verengender schließbarer, schräg nach oben führender Schlot mit 1 m Ø ab. Mit einiger Kletterei ist er leicht zu befahren. Er hat eine Gesamtlänge von 13 m und dann im durch Versturz endet. Beim Befahren dieses Höhlenteils ist Vorsicht geboten,

da der Untergrund lediglich aus losen, zum Teil übersinterten Kalkbreccien besteht und somit immer wieder größere Teile abbröckeln können (Abb.12). Die Höhle hat eine Gesamtausdehnung von 37 m und eine Gesamthöhe von 9 m. Die In der Höhle befinden sich auch mit erstarter Bergmilch überzogene Strahlencalcitgebilde, die wie kleine Pilze (Champignons) aussehen (Abb. 13).

Haifischmaulhöhle: Kat. Nr. 3932/18, (Seehöhe und Koordinaten noch nicht bekannt). Zusätzlich wurde von Stefan eine weitere Höhle auf etwa 1650 – 1700 m NN befahren, die mit ihrer Form an das offene Maul eines Haifisches erinnert. Die Öffnung der Höhle ist oval und weist oberhalb einen dreieckigen Felsen auf, als würde dieser den Eingang schützen.



Bildserie: Haifischmaul - Fotos: Štefan MERKAČ

Links vom Eingang befindet sich ein Loch in der Decke. Im hinteren Teil verengt sich die Höhle ein wenig. Die Höhle dient als Unterstand für Mensch und Tier. Sie konnte bisher noch nicht vermessen werden.

Weitere Höhlen in der Umgebung

Auch oberhalb der Haifischmaulhöhle scheint es ein zweites Höhlenportal zu geben, das aus Zeitgründen bisher nicht befahren werden konnte.

Außerdem finden sich beim Abstieg zum Wanderweg weitere Höhlenportale. Diese konnten ebenfalls aus Zeitgründen nicht weiter erkundet werden.

Schlothöhle: (1520 m NN) Kat. Nr. 3932/15, Koord. (UTMZ33) 474275 / 5144379

Etwa 20 HM, bevor man auf den Wandersteig St. Leonhard - Felsentore trifft, stießen Otto und Stefan auf die Höhle, welche als erste im Bericht aus dem Jahre 1976 aufscheint. Sie schätzten die Maße der Höhle und nahmen die Koordinaten auf. Die Höhle geht 7 m in den Berg, ist 2,60 m breit und 5 m hoch. Gleich nach der Traufe geht ein etwa 7,50 m hoher, nicht frei erkletterbarer Schlot hinauf, deshalb benannten sie dieses Objekt Schlothöhle. Die Wände bestehen wie bei den beiden anderen Höhlen ebenfalls aus Kalkbreccie (Abb. 12).



Bildserie: Schlothöhle - Fotos: Otto JAMELNIK sen.



Im Schlot steckt bedrohlich ein etwa 20 x 30 cm großer Stein (siehe mittleres Bild), eingeschwemmter Lehm bildet den Boden. Die Höhle hat eine Gesamtausdehnung von 15 m und die Gesamthöhe beträgt 7 m. Ich war schon am Wandersteig, als Otto nach mir rief, ich sollte mit dem Messgerät hinaufkommen, um die Höhle zu vermessen. Jedoch wollte ich nicht nochmals 20 HM hinaufsteigen, es war schon spät und wir mussten sehen, bald ins Tal zu kommen. Valentin und ich warteten noch etwa 20 Minuten auf die beiden, da Otto noch ein paar eindrucksvolle Aufnahmen von der neu entdeckten Schlothöhle machte.